



Wien im Jahre 1558 von der Burgseite. (Nach Lautensack.)

Zur Geschichte Wiens.



uf feltischem Boden beginnt vor nicht ganz zweitausend Jahren das geschichtliche Leben Wiens als römische Ansiedlung. Den Namen Vindobona, die „Gutes Verheißende“, führend, hatte sie, wie alle längs des Donau-Stromes gelegenen Castelle, die nördlichen Grenzen des römischen Weltreiches gegen die Einfälle der Barbarenstämme zu schützen. Von dieser Aufgabe geben die Mehrzahl der auf uns gekommenen Überreste der römischen Cultur, die Lage und die Ausbreitung des Standlagers Zeugniß. Doch ist es zweifellos, daß sich hier auch ein bürgerliches Gemeinwesen entwickelte, dessen Bevölkerung einheimische Kelten und Veteranen der römischen Legionen bildeten.

Mit dem Untergange der Römerherrschaft verlor Vindobona seine Bestimmung als befestigter Grenzort. Wie es den Bewohnern sodann erging, darüber haben wir keine Kunde. Wahrscheinlich lebten hier Römer und Germanen durch geraume Zeit vermischt, in Furcht und Sorge vor den Hunnen und Ostgothen, bis diese heranrückten, die Bewohner Vindominas, wie damals unsere Stadt hieß, brandschatzten und sie nöthigten, sich tief in die Berge zurückzuziehen, wo die Einen in geschlossenen Räumen das Siegeszeichen des Christenthums aufgepflanzt und die Anderen auf freien Bergeshöhen den Dienst Wodans und Thors, Huldas und Freyas geübt haben mögen. Ein steinerner Sarg, aus dem Erdreich der Grundfläche eines Theiles der Hofburg (1662) bloßgelegt, ist alles, was von der Anwesenheit der Ostgothen Zeugniß gibt.

Dichter Schleier breitet sich auch über die weiteren Schicksale dieser römischen Culturstätte. Wir sind ohne Nachrichten, ob sie die Avarn zerstörten und die Slaven